

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 4 (1948)
Heft: 5

Artikel: "Konsumation"
Autor: Debrunner, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-420087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

man hifst.“ Vergessen wir schließlich nicht den Wintermantel für kommende kalte Tage: „Zwei mal zwei ist vier, von Schmid ein neuer Überzieher.“ Wir tragen selbstverständlich nur Maßarbeit: „Zwei mal fünf ist zehn, auf Maß bei Schmid, preiswert und — schön.“ Wirklich scheen, nicht? Las ich doch vor Jahren auf einem jener kleinen Zettel, die an den Feuersteinen kleben: „Vier mal sechs ist vierundzwanzig, schlechte Butter schmecket ranzig!“ Aus dem vollen schöpft ein Belesener und wandelt einen Spruch Martin Luthers ab: „Der Wein ist stark, das Weib ist stärker, Triter-Hosenträger sind am allerstärksten.“

Hand aufs Herz: Wäre es nicht vorteilhaft, einmal die Hacke zu nehmen und in gewissen Vitrinen ein bißchen Unkraut zu jäten? Ist es nicht manchmal einfach schade um die nette, stimmungsvolle Schau-
fensteranordnung, die durch derartige Schönheitsfehler arg entstellt wird? Selbstverständlich haben wir auch schon viele nette Sachen ge-
lesen, aber davon soll ja hier nicht die Rede sein. Wer nicht überzeugt ist, folge mir zum Schlusse in die schöne Stadt am Rhein, nach Basel, wo ich das „non plus ultra“ wirkungsvoller Schaufensterprosa gefunden habe: „Betrefft Käse. Als Fachmann und Käser diplomiert können wir beweisen das alle Sortes Käse sind ausgelesen, so gar mit Weiß Wein Spezial behandelt und geprüft. Aufmerksam. Wir führen kein aus-
ländische Speck. überhaupt kein ausländische Fleisch. Nur auslesen Ware und alles kontrolliert von Schlacht Hof Basel. So gar Käse Hansli Reist immer und fabriziert so gar. Für jede Auskunft anmelden Hier. Käse Hansli. Wir sind keine Kakalari Kashandler.“ Wir auch nicht, lieber Kashansli! Wenn dir das ein Trost sein kann . . . = 35 =

„Konsumation“

Die meisten Schweizer werden an dem Wort Konsumation kaum Anstoß nehmen, und wenn man sogar irgendwo an einem netten Ort liest, daß man sich da „ohne Konsumationszwang“ aufzuhalten dürfe, so fühlt man erst recht keinen Anlaß, über das Fremdwort nachzudenken. Und doch ist es falsch!

Ich habe in acht deutschen Wörterbüchern nachgesehen; aber sie kennen das Wort alle nicht. Fünf davon geben allerdings das Wort Konsumtion, und zwar mit der Begriffsbestimmung: die Verzehrung,

der Verbrauch (so Sanders), oder: Aufwand, Bedarf, Verbrauch, z. B. von Lebensmitteln an einem Orte (Heyse, Fremdwörterbuch, 19. Aufl. 1910). Mit Konsumtion ist also offenbar dasselbe gemeint, was wir in der Schweiz mit Konsumation bezeichnen. Wer hat nun recht?

Da das Wort lateinischen Ursprungs ist, hat zunächst der Latinist zu sprechen. Vom lateinischen Verbum consumere wird das Substantiv consumptio abgeleitet. Dieses wird allerdings nicht in der Bedeutung „Verbrauch“, sondern nur im Sinn von „Aufzehrung, Vernichtung“ verwendet; aber das Verbum consumere ist im Sinn von „(Geld oder Lebensmittel) verbrauchen“ ganz geläufig. Es müßte also Konsumption (nicht Konsumtion und erst recht nicht Konsumation) heißen. Aber woher kommt dann dieses falsche Konsumation?

Sachs-Billatte gibt für das französische consommation unter anderem an: „Verbrauch, Absatz, Konsumtion, Konsum; société de consommation Konsumverein“; dann weiter: „Speisen (und Getränke), die man in einer Restauration etc. erhält oder die man dort verzehrt hat.“ Zugrunde liegt das Verbum consommer „konsumieren, verbrauchen, aufzehren, verzehren“. Die lateinischen Wörter consummare, consummatio haben den Sinn: „auf eine Summe bringen, summieren, zusammenrechnen“, dann besonders „zur Vollendung bringen“. Das Zusammenrechnen in der Gastronomie gibt nun aber an, was man verbraucht hat. So kommen die beiden Wortgruppen consumere consumptio und consummare consummatio (consumer consomption und consommer consommation) in größte Nachbarschaft: consumere „(Speisen) verbrauchen“, consummare „(Speisenverbrauch) zusammenrechnen“. Demnach wäre im Deutschen Konsumption und Konsummation möglich; aber die Konsumation ist ein Zwitter. Natürlich sind alle drei überflüssig; die Rechnung ist deutlicher als die Konsummation, und wenn man den Konsumationszwang nicht etwa durch den Eß- und Trinkzwang oder den Verbrauchs- zwang ersetzen will, so kann man sich mit dem einfacheren und richtigen Konsumzwang behelfen.

A. Debrunner, Bern.